

lich als mit starken einfachen zusammengeſetzt aufgefaßt werden; ſo wenn geſagt wird: die Menge umrang ihn, er wurde umrungen ſtatt umringte, umringt, weil das Wort doch von älterem *umberinc* = *Umfreis* herkommt; oder der Berufung wurde willfahren ſtatt willfahrt, da das Wort mit *fahre*, *fuhr* nichts zu tun hat; aus gleichem Grunde heißt es von radebrechen nicht radebrichst u. ä., ſondern radebrechst, radebrecht(e), geradebrecht. Die Forderung des Tages und friſche Luſt am Sprachgeſtalt hat jezt eine ganze Reihe ſolcher Ableitungen von Hauptwörtern geſchaffen: es wurde, nach Nießſches Vorgang z. B. mit das Glück mutwillt, generalstreikt; er notlandete, notgelandet; man notschlachtete, notgeschlachtete; ſie ſchwarzschlachteten, ſchwarzgeschlachtete; ſie rundfunkten, gerundfunkte; er hochstapelte, gehochstapelte; er bildhaute (Trentini), ſie brandmalte (3tg. 26); ein gesonntagtes Wesen (B. R. 26); der Schutzmann pflichtwandelte auf dem Bürgersteig (3tg. 25), gepflichtwandelt; Selbſt Kollege Jannings beifallte puterroten Kopfes (D. 3tg. 23), und, mit der Unfallverſicherung geboren, ſo unſchön als überflüſſig: der Eisendreher verunfallte beim Abladen eines Kammrades. Auch *lobsingen* (von *lobesanc*: Sang zu [Gottes] Lob) bleibt am beſten auf die vereinzeltſten Formen der Gegenwart und Befehlsform beſchränkt, die ausschließlich im geiſtlichen Schrifttum üblich waren, und ebenſo das nach ſeinem Muſter gebildete lobpreiſen. In den Meggendorfer Blättern iſt freilich gewagt: So ein Haus hab ich noch nicht geſehen, lobsang meine Frau; und in der Jugend 24: Engelschöre, die den Herrn laut lobprieſen. Anderſeits N. Bonus! Es klopfſicht um den Wein von Kana und die Geſchichtlichkeit Jeſu iſt berechtigte ſtarke Form von einer untrennbaren Zuſammenſetzung von *fechten*; und Trentini durfte nicht ſchreiben: wenn der Kaplan mir vorhaltet (ſtatt: vorhält), als ob die Form von Vorhalt käme.

§ 110. **Vokalwechſel im Präsens der starken Verben.** Neben der vollſtändigen Verſetzung eines Verbums aus der ſtarke in die ſchwache Konjugation iſt ſaſt häufiger noch ein teilweiſer Verzicht auf die ſtarke Bildung, ſoweit ſie die Gegenwart berührt, nämlich auf den ſchönen Vokal-, alſo Klangwechſel der folgenden Art. Die Stämme auf *o*, *au* und beſonders *a* haben nämlich in der 2. und 3. Perſ. Sing. Präs. Indik. den Umlaut *ö*, *äu* und *ä*: ich laufe, du läuſt, er läuſt; ich ſtoße, du ſtöß(es)t, er ſtößt<sup>1)</sup>: ich falle, du fällſt, er fällt; und die ſtarke Stämme mit *e* oder in ſeltenen Fällen dafür eingetretenem *ä* (gebären) oder *ö* (erlöſchen) haben in denſelben Formen und außerdem in der Einzahl der Befehlsform für dieſe *e*, *ä*, und *ö* ein *i* oder vor einfachem Mitlaute und bei langer Ausſprache *ie*: ich leſe, du lies(es)t, er lieſt, lies: ich gebe, du gibſt, er gibt, gib! ich erlöſche, es erliſcht, erliſch! ich helfe, du hilſt, er hilſt hilf! Unterbleiben muß dieſer Wechſel nur bei hauen, ſchnauben, ſaugen

<sup>1)</sup> Ähnlich wie dieſe Formen darf man jezt auch die Formen du kömmſt, er kömmt von kommen beurteilen, die ganz zu verbannen man durch das Bildungsgeſetz gar nicht, aber auch durch den Brauch nicht ſonderlich berechtigt iſt. Tatſächlich kommt die Unſicherheit in dieſen Formen ja daher, daß das *o* (*ö*) gar nicht urſprünglich, ſondern erſt durch Trübung aus *e* (*i*) entſtanden iſt, wie denn das Volk dem ahd. *quimis*, *quimit* entſprechend noch ſagt: du kimmſt, er kimmſt; und Hilſebr. in Wb. V, 1629 ſagt vorſichtig, daß der Umlaut hier wohl ſeltener würde, obwohl er richtig ſei. Ebenſo iſt es nicht mehr am Platze, gegen du fragſt, er fragſt, z. B. bei Nießſche, neben fragſt fragt lozuziehen, da ja dieſe Formen zu dem nun doch eingebürgerten *frag* ſtimmen.

und schaffen, ebenso bei genesen, heben, schwören. Daß zugleich ein schwaches Verb in dem heute wesentlich starken scheren steckt, ist wohl der Grund, daß es auch von diesem im eigentlichen Sinne heißt du scherst (das Haar), wie: er hätte sich nicht um die Bosheit geschert (Beherlein), während in der Bedeutung quälen, angehn die Mutter dem Kinde gewöhnlich noch ebenso zuruft: Schier mich nicht so, als Goethe sagte: Was schiert es mich, u. E. T. A. Hoffmann: Schier dich zu Bett! neben dem Imperfekt: es scherte ihn nicht (H. Leip.). — Berstest, berstet von bersten sind erst seit Schiller häufig, nachdem sie freilich schon vorher in den zweisilbigen Formen birstest, birstet vorbereitet waren, die wegen der Konsonantenhäufung ungewöhnlich statt birst erhalten geblieben waren. Außer dem hat sich bei den Schriftstellern noch melk(e)st, melkt, melke! eingesetzt statt milchst uff., und F. Avenarius bildet (1917): Mit dem Stoff gebärt (statt: gebiert) sich der seelische Gehalt eines Werkes.

**Ich flechte, du flicht(e)st, er flicht.** Eine weitere Eigentümlichkeit ist die, daß ein e in der Endung der 3. Pers. Sing. Präs. Indik., das nach S. 88, 3. Anm. auch bei schwachen Verben meist veraltet und geziert klingt, bei ihnen zulässig ist, so sehr, daß es selbst da nicht eintritt, wo die schwachen es jetzt fordern; also wohl: rette, rettete; er rettet, aber fechte, focht, er ficht (statt ficht-t), ebenso er riet: er rät; er lud: er lädt [das Gewehr]. Auch bei Stämmen auf Zischlaut (s, sch, z, x) und auf Konsonant + t kommt neben der kürzeren Form ohne e die mit e nur in der 2. Person noch vor, und zwar gleichmäßig für die schwachen und starken Verben: du lies[es]t, aber er liest; du lässest oder läßt, er läßt, du wäsch[est] oder wäschst, er wäscht; du flicht[est], aber er flicht.

§ 111. **Befehlsformen: Komme oder komm! Gib! nicht gebe!** Endlich noch ein Unterschied zwischen dem starken und schwachen Verbum, der einst durchging, heute freilich nur noch zum Teil besteht, zeigt sich in der Einzahl der Befehlsform. Einst nur von den schwachen Verben auf e endigend (rette, labe, erhöere), sowie von den wenigen starken, deren Gegenwart der der schwachen gleichgebildet war, d. h. von bitten, liegen, sitzen, schaffen, heben und schwören<sup>1)</sup>, wird er heute fast schon von allen starken Zeitwörtern so gut mit als ohne e gebildet, also: komme und richtiger komm (nicht komm'), falle nicht und fall nicht!<sup>2)</sup> Nur diejenigen Verben, die neben dem e (ä oder ö) des Stammes in der 2. und 3. Pers. der Einzahl in der Gegenwart i oder ie haben (§ 110), bilden ihn mit der einzigen Ausnahme von werden (werde!) noch durchaus ohne e: gib! hilf!

Nach alledem wird man wissen, was für eine Stellung man zu Formen einzunehmen hat wie vermesse! lese! bei Goethe, empfehle! bei

<sup>1)</sup> Bei diesen letzten drei erklärt sich eben daraus auch, daß sich ihr Stammvokal im Präsens nicht ändert. Von heben wird, nebenbei bemerkt, neben hob jetzt hub wieder häufiger, besonders bei anheben = anfangen.

<sup>2)</sup> Es widerstreitet zu sehr dem Gebrauche, wenn man von allen starken Verben nur die Form ohne e gelten lassen will. Berechtigter ist es, wenn Wolzogen, a. a. O. (S. 322) die Form mit e besonders für solche Fälle empfiehlt, wo dadurch Deutlichkeit oder Rhythmus gewinnt; dieser war ja ehemals ebenso bestimmend, schon vom Mittelhochdeutschen her, für die Wahl der jetzt ganz ausgestorbenen Form mit e in der 1. und 3. Sing. des Imperfektums starker Verben, die noch Goethe oft hat: ich, er sahe statt sah.